

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Herausgeber: Redaktion Nr. 889. Expedition Nr. 4571. Verlag 542.

Kugeln:

Die einzelfällige Kugelkarte kostet für Dresden und Umgebung 25 Pf., für auswärts 30 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tafelkarten 40 Pf. Die zweihäufige Kugelkarte für Dresden und Umgebung 1 M., für auswärts 1,50 M. Bei Städtenkarten und Jahreskalendern haben nach Tafel, Übersichtskarten und Jahreskalendern Rabatt nach Tafel. Übersichtskarten 20 Pf. Unterseite von auswärts werden nur gegen Sonderabrechnung aufgenommen. Für das Erbrechen am bestimmten Tag und Stellen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe von Untertanen unzulässig. Unser Dresdner und auswärtigen Kundenstellen sowie künftliche Auskunfts-Ergebnisse im In- und Ausland nehmen Untertanen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Diese Nummer umfasst 10 Seiten. Nomina siehe Seiten 7 und 8. Nachrichten Seite 6.

Der Bruch.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

— Berlin, 28. Mai.

Es kam, wie es kommen muhte. Eigentlich hatten die Vertreter der Linken schon dawals, als der Abg. Dr. Paalche den Vorstoss in der Finanzkommission niedergestellt, die Abstimmung gehabt, sich nicht mehr an den zu einer schlechten Komödie gewordenen Verhandlungen über die Reichstagsausreform zu beteiligen. Man hat es ihnen auch vielsach verdacht, dass sie es nicht getan haben. Aber es war ganz gut so. Sie haben, indem sie bis zum Neuersten handelten, bewiesen, dass es ihnen nur um die Sache zu tun ist und dass ihnen jede verbindliche Zuständigkeit fern liegt. Nun erst, nachdem die überwältig gewordene Mehrheit die Maße lassen sich und nicht davor zurückgezreckt ist, durch ein handgreiflich geschahsordnungswidriges Verfahren die Minderheit zu vergewaltigen, war der richtige Augenblick für den Exodus der gesamten Linken aus der Finanzkommission gekommen. Dieser notgedrungene und eindrucksvolle Schritt wird auf die weite Öffentlichkeit klärend wirken, wird ihr die ganze Lage blitzschnell erschallen. Wenn selbst ein so machtvoller Mann wie der Abg. Dr. Paalche, der nur zu hoffen eine Einigung an den Konferenzen vertraten und betätigt hat, diesen gewiss nicht leichten Schritt mitmachte, ja sogar den Vorstand dabei übernommen hat, dann darf man sicher sein, dass es sich um eine politische Notwendigkeit handelt. Die Konferenzen und das Zentrum sind zwar anfangs, nochdem sie sich untereinander über ein gemeinsames Vorgehen geeinigt hatten, bemüht gewesen, in die ihnen gegenüberstehenden Parteien einen Keil zu treiben, um nominell die Reichsbarrieren und die Nationalliberalen zu sich herüberzuziehen. Deshalb traten sie zunächst vorwärts und rückwärts auf. Der Reichsbarrieren gegenüber arbeiteten sie mit Erfolg. Nach einem Schwanken hat sie sich nunmehr anscheinend bedingungslos der konserватiv-konservativen Gemeinschaft verkehrt, ebenso wie die wirtschaftliche Vereinigung, deren Vorsteher auch sonst mit Vorliebe im konservativen Fahrwasser segelt. Den Nationalliberalen gegenüber veringen indessen alle Verführungsflüsse nicht. Sie blieben bislang unerschütterlich fest und hielten zu den Dreikönigigen, so sie durchschauten noch spätestens als diese die Lage und folgten trautig Vater, wie bei der ersten Blutdrücke und am Beginn der gezwungenen Verständigung. Von dem Augenblick an, als es sicher stand, dass die Nationalliberalen nicht ausschlagen würden, zeigten sich die vereinigten Konferenzen und Konservativen auch über die letzten Absichten hinweg, die das parlamentarische Gewohnheitsrecht vorschreibt. Während dieses gesetzte, das soll eine Kommission nur mit den Vorlagen beschäftigt, die ihr nach einer ersten Beratung im Plenum überwiesen worden sind, nahm die neue Mehrheit keinen Anstand, völlig aufgearbeitete, ganz andere Materien behandeln. Gleichzeitig, die noch keine erste Plenarberatung durchgewacht hatten, gegen den wohlgebründeten Widerpruch der Minderheit und im Gegensender geworden, was auch von ihr im Senatorenkonvent beschlossen

wurden war, in der Kommission sofort zu beraten. Als erlösendend trat noch für die so vergewaltigte Minderheit hinzu, dass der Mehrheit dieses Vorgehens eigentlich erst durch die geheime Unterstützung des Reichsbarriers ermöglicht worden war, dass den Konferenzen das nötige Material für eine einigermaßen haltbare Ausarbeitung ihrer neuen einigermaßen verbindliche geliefert hatte. Damit sass der schon längere Zeit bestehende Verdacht, dass mindestens der Schatzkoffer mit der Antisplodmehrheit unter einer Decke steht, seine Bestätigung.

Nun ist die Lage infolweit geflert, als die Oeffentlichkeit sie davon überzeugen muss, dass zwischen den Konferenzen und dem Zentrum ein abgefackertes Spiel besteht, darauf hinzuastand, die Liberalen beim Aufzanken einer Reichstagsausreform auszuhalten und so zu verhindern, dass sie nachher der Regierung ihre Rechnung, lautend auf eine Reform des preußischen Wahlrechts, präsentieren würden. Das dies der eigentliche Grund für die Austräumerung des Blads seitens der Konferenzen gewesen ist, haben wir schon vor vielen Wochen feststellen können und ist seither auch von anderen Seiten, auch von konservativen, herausgefunden worden. Die Nachhaltigkeit, Erbanhaltlichkeit bildete nur die vorausgehende Stütze für den konservativen Widerstand, der sich eigentlich gegen den Blod und die weitere parlamentarische Mitherrschaft der Liberalen richtete. Es ist ein Kampf um die politische Macht nicht sowohl im Reich als vielmehr in Preußen, worum es hier für die Konferenzen handelt. Sie wollen unter allen Umständen ihr gewaltiges Übergewicht im preußischen Landtag aufrechterhalten, und sie fürchten wohl nicht ohne Grund, dass es durch eine preußische Wahlrechtsreform unter Mitwirkung der Liberalen beträchtlich vermindert werden würde. Das aber durch die Aufzaltung der Liberalen im Reichstag dort die frühere Zentralabsammlung wiederhergestellt werden würde, das sieht die Konferenzen aufschreckend nicht im geringsten an.

Auch die Regierung, genauer gesagt: den Reichstag Bülow nicht? Das ist die große Frage, die noch völlig offen ist. Es gibt nicht mehr vor Voraussetzen, die ich glauben, dass er nach allem, was inzwischen vorgekommen ist, unmöglich wieder eine innere Reichsreform von Centrum und Graden treiben könnte. Die meinen, sein Rücktritt werde in dem Augenblick erfolgen, wo es sicher sei, dass die aus der Rechten, dem Zentrum und den Polen bestehende Mehrheit die Finanzreform unter dem Segen der Regierung mache. Aber es gibt noch weit mehr Politiker, und zwar recht ernste und beachtenswerte, die der Ansicht sind, auch die Minderheit werde schließlich wenn alle Stränge reißen und es durchaus nicht anders geht, den Reichstag Bülow nicht generieren und er werde den Reichstag machen, das mit ihrer Hilfe weiter am Ader an halten. Welche dieser dinnental entgegeseilten Meinungen die richtige ist, kann nur die Zeit lehren; in etwa vier Wochen werden wir darüber vielleicht eine Gewissheit haben. Inzwischen richten sich Rechte, Zentrum und Polen schon ganz auf ihre künftige Herrschaft ein und scheinen der nächsten und weiteren Zukunft sicher zu sein. Hoffentlich tunlich sie sich freiwillig ist diese Hoffnung in den letzten Wochen häufig schwächer und schwankender geworden.

* * *

Joseph Haydn.

Zu seinem Ehrentag am 31. Mai.

Am 30. Mai 1809 in Wien. Eine schwere, surturbare Zeit. Draußen vor den Toren, vom Wiener Berg her, in der Loden und im Moritzboden donnern die Geschütze, und angstvoll lauscht der Wiener Bürger dem Artillerialarm, dem schwernen Ringen, das dort draußen sein Schicksal entscheiden soll. Die Stadt wird von französischen Truppen, Rot und Weiß, überwältigt.

In einem kleinen Stübchen sitzt ein Liebenau-schlesischer Altehr. Ihr lämmert das wilde Geschrei, gelärmtes da draußen nicht mehr. Still und einförmig gehen seine Tage dahin. Er will den Erinnerungen seines langen Lebenstreiten Daseins. In einer Stunde bewahrt er gesammelt die Weisheit hoher Herren, die Sprüche, die ihm Liebe und Freundschaft, Fürsorge und die Anerkennung der Welt seiner Zeit eingetragen. An dielegten holt er sie her vor und freut sich kindlich des Gebotenen, in ganz Europa gecacht worden zu sein. Auch Bülow hört man bei ihm hin und wieder. Doch es kann etwas anderes als das „Wort erhalten“ Franz den Kaiser. Das ist ihm aus Herz gewachsen.

Da dringt doch noch ein Laut aus der großen Welt in seine beschauliche Stille. Nur sehr roher lärmender Ton. Ein französischer Opernkapitän tritt ein. Nicht als Feind. Junius-Berichterstattung führt ihn her. Er will den „großen, herrlichen Meister“ sehen, und wenn's nur durch das Schlüsselloch wäre. Der schlüpft. Der Offizier wartet verzweifelt. Dann singt er dem Atem etwas vor. Eine Arie; sie beginnt: „Mit Würd' und Höheit angezett.“ Er singt so schön, dass der Greis, aus tiefe Erstaunen, ihn zu sich herabzieht und sein Gehör mitzuhören bedient.

Es war der letzte Besuch, den der alte empfing. 14 Tage später trugen sie ihn zur letzten Ruhe hin aus. Den großen Joseph Haydn.

Was doch diese kleine Erzählung vor allen Handakindheiten ihr eigenartig Ergrätzendes hat. Draußen wütete die Völker gegeneinander. Und in der Stille finden sich zwei Menschen, die sich nie vorher im Leben gesehen, in Liebe und Freundschaft zusammen, über dem Tod hinweg geheilt und auseinandergeführt durch die Begeisterung für dasselbe hohe Ideal, die hier verbindet, was sich dorien in bitterem Hass und bis zum letzten Blutstrompeis befehdet.

Hundert Jahre sind seit jenen Wiener Maitagen vergangen. Wieviel Großes und Herrliches ist seit jener Zeit neu entstanden, wieviel, das eins groß und herrlich ist, flammlos in Vergessenheit hinausfließt. Joseph Haydns Lebenwerk steht noch heute so frisch und unvergänglich vor uns wie an jenem Tage, da es erschaffen wurde, da der Schöpfer die Feder aus der Hand legte und sah, dass es gut war. Sein „Mit Würd' und Höheit angezett“ Klingt und lebt uns heute, wie es jenseits französischer Ritter und Krieger flang und lebte. Unser Haydn ist allen, die Lust an empfindsamfähig sind, tief ins Herz und ins Blut gebrungen. Riech bloß den Rauchleuten und denen, die es besonders angeht, sondern dem ganzen deutschen Volk, wo immer es singt und sich am Klange freut.

So ist er unser eigen geworden, dass wir mit

im Sicherheitsgefühl des Werkes ihn fast ein wenig vernachlässigen, das wir darüber das „Gewirb es, um es zu töten“ schier vergessen haben. Wir sind im Punkte Haydn ein wenig beraus geworden. Die Wissenschaftler hätte ihm lange Jahre unter der Spitzmutter des „alten Papa“ zubriggt. Wie nahmen ihn unter dieser berausen Eiffette, ohne lange zu fragen, hin, ohne zu prüfen, was denn an der landesüblichen Qualitätserklärung richtig sei, was sie vergeben habe und was sie geradezu falsch. Haydn, als er den Punkt Haydn der legenden beiden Jahrzehnte, der seine glänzenden Triumphe in England und Wien feierte, der die großen Pariser und Londoner Sinfonien, die späten Streichquartette, die beiden großen Oratorien schuf. Der stilistisch bedeckte Kapellenmeister von Eisenstadt und Esterház, der ständig in läudlicher, weltabgedrehter Stille seinem Durften im Wochenendkonzertmusik und Sinfonien schrieb, ist und der Biographie nach ganz gelöst. In seinen Werken doch so gut wie unbekannt geblieben. Er die in unseren Tagen madhaft aufstrebende Musikwissenschaft hat ihn wieder entdeckt, das, was von seinen Werken verloren, bald oder ganz verloren, kaum mehr aufzufinden war, wieder aufsicht gezogen und begonnen, in einer großen kritischen Gesamtausgabe das gewaltig umfangreiche Material zu sichten und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Seit wenigen Monaten liegen die ersten Bände dieses großen Werkes vor und. Sie umfassen die ersten 40 Sinfonien des Meisters und geben so zum erstenmal die Vollständigkeit klar zu

— man verzeiche das oft missbrauchte Wort — Haydn hand in hand, jene liebe förmliche Einfalt, die den Kindern und Genius gemeinsam ist und die der Muht dieses niederösterreichischen Bauernjohannes etwas vom Naturgewissen gibt. Seine Melodie spricht und blüht wie Blumen in Feld und Wald. Wenn die Auseil lösst, wenn die Baum in Blüte steht, das ist Haydn. Wenn uns all das schwer, dumpfe Mingen unserer Tage, die Spannung und Überspannung, das mancherlei Gequalte und Gefährte unter Kritik und unter Sofelns ermordet hat, wenn wir müde heimkehren vom Kampf um unsre modernen Ideale, in dem wir gern und freudig an vorderster Stelle stehen, dann erscheint uns Haydn, wie Bogenspan und Blütenduft im Mai und erfreut. Er war frisch und jung wie ein Kolping, und darum ist er auch wohl mit dem Mai von uns geschieden.

Es war wie ein fröhlicher Widerverschluß, wenn man behauptet, das der selbe Haydn, der so viele Jahre ein anderes Dondichter ins Werk des deutschen Volkes setzte hinzugezogen hat, und das eben seine Wissenschaftler hätte ihm lange Jahre unter der Spitzmutter des „alten Papa“ zubriggt. Wie nahmen ihn unter dieser berausen Eiffette, ohne lange zu fragen, hin, ohne zu prüfen, was denn an der landesüblichen Qualitätserklärung richtig sei, was sie vergeben habe und was sie geradezu falsch. Haydn, als er den Punkt Haydn der legenden beiden Jahrzehnte, der seine glänzenden Triumphe in England und Wien feierte, der die großen Pariser und Londoner Sinfonien, die späten Streichquartette, die beiden großen Oratorien schuf. Der stilistisch bedeckte Kapellenmeister von Eisenstadt und Esterház, der ständig in läudlicher, weltabgedrehter Stille seinem Durften im Wochenendkonzertmusik und Sinfonien schrieb, ist und der Biographie nach ganz gelöst. In seinen Werken doch so gut wie unbekannt geblieben. Er die in unseren Tagen madhaft aufstrebende Musikwissenschaft hat ihn wieder entdeckt, das, was von seinen Werken verloren, bald oder ganz verloren, kaum mehr aufzufinden war, wieder aufsicht gezogen und begonnen, in einer großen kritischen Gesamtausgabe das gewaltig umfangreiche Material zu sichten und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Seit wenigen Monaten liegen die ersten Bände dieses großen Werkes vor und. Sie umfassen die ersten 40 Sinfonien des Meisters und geben so zum erstenmal die Vollständigkeit klar zu

— man verzeiche das oft missbrauchte Wort — Haydn hand in hand, jene liebe förmliche Einfalt, die den Kindern und Genius gemeinsam ist und die der Muht dieses niederösterreichischen Bauernjohannes etwas vom Naturgewissen gibt. Seine Melodie spricht und blüht wie Blumen in Feld und Wald. Wenn die Auseil lösst, wenn die Baum in Blüte steht, das ist Haydn. Wenn uns all das schwer, dumpfe Mingen unserer Tage, die Spannung und Überspannung, das mancherlei Gequalte und Gefährte unter Kritik und unter Sofelns ermordet hat, wenn wir müde heimkehren vom Kampf um unsre modernen Ideale, in dem wir gern und freudig an vorderster Stelle stehen, dann erscheint uns Haydn, wie Bogenspan und Blütenduft im Mai und erfreut. Er war frisch und jung wie ein Kolping, und darum ist er auch wohl mit dem Mai von uns geschieden.

Tats ist das Dogma von Haydn als dem „Schöpfer der klassischen Sinfonie“ hinfällig sei, war schon seit einigen Jahren bekannt. Haydn hat nicht in der Lust gefunden, kein Etwas aus dem Nichts geschaffen. Er stand genau so in der Reihe der klassischen Entwicklung wie jeder Musizier, auch der große, in der Mannheimer Schule der Stamitz und Giovanni und anderes in einer vorklassischen Wiener Tradition und seine Urspur klar und unverkennbar erkannt worden.

Wir unter Haydn darum Steuer geworden, dass wir nun wissen, woher er kam und wie er wuchs. Darum, dass wir ihn nun logischer perspektivisch leben, nachdem wir die vor ihm und um ihn und ihm selbst in seiner Freiheit kennen lernen. Nur gewisslich in seinem Verdienst mit unsrer tieferer Erkenntnis. Er zeigt an uns herum aus einem Raum, das wir heutigen mit Schmerzen führen, spricht in einer Sprache, die wir wohl verstehen, die selbst an sprechen uns doch so schwierig verlost ist. Schlichtheit, Natürlichkeit, förmliche Einfalt, das Wechselseitige der wahrhaft genialen Künstler, die kleinbar spiendlie die Schwierigkeit demoliert, heitere Grazie, ein Arschrot, der aus dem alten, reichen Herzen quillt, Humor, den unsre Jause, unsre läudliche Ernsthaftigkeit so bitter nötig häne — all das könnten wir von Haydn dem Musizier, von Haydn dem Menschen lernen, wenn wir der selben Dinge überhaupt erlernen liefern. Und dazu das Bedenken, die ruhige Sicherheit, die Lebensfreude, das Selbstbewusstsein und Sichzufriedenheit, das dem wilden und wütigen Galopp unfres widerum Lebens immer mehr an entwinden droht.

Daraus gehört auch Haydn nicht eigentlich und hauptsächlich in das wilde, höhende Geiste des modernen Konzertlebens. Er hat keine Ecken, er schreit nicht und macht keine Reklame, und darum wird er langsam aber sicher aus der Oeffentlichkeit immer weiter hinauskomplimentiert. Auch Konzertbesucher können darauf auf die Taster nichts anderes. Ihm geschieht nichts Schlimmes damit. Er war vo-

Abonnement:
In Dresden und Umgegend monatlich 60 Pf., pro Quartal 1,80 M., frei Haus, durch andere Provinz-Gebiete monatlich 65 Pf., pro Quartal 1,95 M., frei Haus. Bei der Zeitung „Illustrirte Presse“ oder mit der Zeitung „Dresdner Allgemeine Blätter“ oder mit der Zeitung „Dresden“.
Vorberge auf Deutschland aus den deutschen Kolonien:
Bsp. A mit „Allg. Zeitung“ monatl. 1,60 M., pro Quartal 4,80 M.
B ohne M. 1,40 M., pro Quartal 4,20 M.

Abonnement:
Bsp. A mit „Allg. Zeitung“ monatl. 1,60 M., pro Quartal 4,80 M.
B ohne M. 1,40 M., pro Quartal 4,20 M.
Nach dem Ausland per Post: pro Woche 1 M., pro Quartal 10 M.

Das Ministerium Clémenceau.

Von unserem Pariser J. Mitarbeiter.

Paris, 27. Mai.

Das Ministerium Clémenceau ist auf dem besten Wege, die ganze Legislaturperiode hindurch zu dauern. Es wäre das erstaunlichste, daß ein Kabinett der Republik vier Jahre lang am Ruder bleibt. Nur Valdeck-Rauhaus' Ministerium kann in einem mit ihm den Vergleich ausöhnen; es hielte gleichfalls bis zum Schlusse der Legislaturperiode stand, aber es war erst zur Herrschaft gelangt, als die Kammer (von 1886) schon zwei Jahre gewählt war. Clémenceau hat sein Ministerium sofort nach den Wahlen gebildet und will bis zu den nächsten Wahlen dastehen. Es will und wird es vermutlich. Er selbst wird am ehesten darunter leiden, aber nicht nur er. Alle Welt, die Parlementarier in erster Linie, die in Paris akkreditierten Diplomaten, die gesamte Presse waren fast überzeugt, daß Clémenceau nicht länger als einige Monate, höchstens ein knappes Jahr dastehen werde. Und in der Tat, oft genug hat es danach aus, als wollte dieses gewisse Ministerium unter dem allgemeinen Unwillen zusammenbrechen; hat es doch lange keine geschlossene, klar abgezeichnete Arbeit mehr, wird es doch aufs beständige von Männern angegriffen, die gerade aus der radikalen Partei hervorgehen, was sehr einfach daran zu erklären ist, daß nur Radikale jenseits davon haben, Miniser zu werden, und diese Anträge nur zum Zweck haben, die Nachfolgerchaften der deraffinativen Partei zu überreden. Das das Kabinett Clémenceau allen Gefahren widerstehen, zu hat es das in Bezeichnung nicht seinen Parteigängern, sondern seinen Feinden zu verdanken; nicht zuletzt den Deleage, Verseau, Pelleton, Combès, Millerand, die ihm am heftigsten aufsehen. Die Kammer hat Clémenceau immer wieder gehalten, weil sie die überradikale Combès und Gonfalonie nicht wollte. Das war der große Triumph Clémenceaus. Inzwischen sorgten die monarchistischen Schreter durch ihre kleinen Manifestationen immer wieder dafür, daß die republikanischen Mehrheiten das Ministerium stützen, und vielleicht wäre jetzt irgend eine andere Kombination — zur Bildung des nächsten Ministeriums, wodurch sich dann hätte Clémenceau nicht so glänzend in der Politik gemacht, abgelenkt. Mit einer künftigen Geschicklichkeit, die außergewöhnlich über ihre Wirkung hinausgeht, hat der Ministerpräsident es verstanden, einen glänzenden Sieg zu erringen, wo ganz Frankreich schon vor dem Übertritt der revolutionären Massen zu glänzen begann. Clémenceau hat das Kunststück fertiggebracht, jedem Politiker und wohl auch konservativen Radikalen auf lange Zeit hinzu unmöglich zu machen und zu gleicher Zeit den Herd der revolutionären Unruhe, die E. G. T. in Württemberg zu bilden.

Es ist ein Meisterstück seiner politischen Taktik — die nicht immer mit lameren Mitteln kämpft, denn beim ersten Streit hat er den Postleuten mittäglich die höchsten Versprechungen gemacht und dann sein Wort gebrochen —, es war ein würdiger Abschluß seines Triumphs, daß die Allgemeine Arbeiterbefreiung jetzt mittler in einer Krise steht, nach abgesiegen von der Einbucht an Antisemitismus, die sie bei ihren Freunden und Feinden erlitten hat. Der „Festzettel“ — was auf sozialdemokratisch das Wort „Präsident“ erhebt — der E. G. T. Niel, hat bewiesen, es ist eine vollständige Reaktion in der E. G. T. im Hause, und wenn auch vielleicht gegenwärtig der Alk. verfehlert wird, in sicher kein unvermeidliches. Die gewaltigsten Ereignisse werden anschließen, und sie sind in der Weise, daß dann noch nirgends bleibt, daß sind einzige Tausend Arbeiter, die ohnedies nie viel arbeiten. Und ferner, wenn die E. G. T. nicht ausgetreten hat, es ist schon ein aufrührerischer Triumph für Clémenceau, das Land vor seiner Thronwahl vor der E. G. T. befriedigt zu haben. Es ist schwer, es ist abgeschlossen, daß hierin so ungewöhnliche Stärke eines Ministers für die sozialen Arbeiter einer so großen Dienst erweisen hat. In einem sonst so politischen Parlament und Ministerium wäre heute die öffentliche Meinung ganz und gar auf Seiten des Ministeriums. Gewiß, es ist noch lange nicht alles geordnet. Es ist ein neuer Streit in den Schulen ausgebrochen, der einen Teil der Hochschulei rechtlich schadet; und es kommen Spannungsziele aus Kenntnis des Publikums, wie man sie vielleicht seit der Panamaperiode nicht mehr erlebt hat. Offenbar ist dieser politische Vorfall Delaclos im Auftrage der Gruppe Combès nur auf einen neuen Verlust zurückzuführen, Clémenceau ein Stein zu stellen.

Der Ministerpräsident hat dieser Elique durch die Verhaftung des Hauptmanns Marce und die damit verbundene Thüring gegen eine Reihe Parlementarier gezeigt, daß er jetzt, im Besitz seines Ministeriums, nicht nur auf Seiten des Ministeriums, Gewiß, es ist noch lange nicht alles geordnet. Es ist ein neuer Streit in den Schulen ausgebrochen, der einen Teil der Hochschulei rechtlich schadet; und es kommen Spannungsziele aus Kenntnis des Publikums, wie man sie vielleicht seit der Panamaperiode nicht mehr erlebt hat. Offenbar ist dieser politische Vorfall Delaclos im Auftrage der Gruppe Combès nur auf einen neuen Verlust zurückzuführen, Clémenceau ein Stein zu stellen.

Dr. Ernst Neufeldt.

kleines Denilleton.

Mitteilung aus dem Bureau der Egl. Hoftheater. Das Schauspiel „Revolutionärsbroschüre“ ist von Sophie Michaelis, das Dienstag den 1. Juni im Egl. Schauspielhaus zum ersten Male aufgeführt wird, ist wie folgt besetzt: Marc-Auréle: Herr Wedek; Alaine de l'Etoile: Egl. Trebitsch; Ernest des Fréjailles: Herr Bierth; Du Barlaës: Herr Dettmer; Abbé Copin: Herr Bauer; Scantine: Herr Verden; Maitre Jérôme: Herr Weinmann; Prosper: Herr René; Montaloup: Herr Fischer; Davout: Herr Eggerth; Jean Badou: Herr Guing. Der Vorverkauf beginnt Montag den 31. Mai vormittags 12 Uhr an der Kasse des Egl. Schauspielhauses. — Im Egl. Opernhaus wird Sonntag den 8. Juni zum ersten Male aufgeführt: „Die Dame à l'oeil“, komische Oper in drei Aufzügen, freilich nach dem gleichnamigen Lustspiel von Pedro Calderon de la Barca mit der Musik zu „Così fan tutte“ von W. A. Mozart, bearbeitet von Karl Scheidegger.

In der Oper stand „Aridelio“, das höchst treuer Gattentheater, gestern ein schwachsinniges Haust. Wenn man erwagt, wie viele inferiore Konzerte und modische Opern enthusiastisch besucht werden, so wird man an der Ehrlichkeit des Kunstuflusses irre, denn Beethoven erhobenes, erstaunliches, einziges Opernwerk, in unserm Hoftheater von der Sol. Kapelle und treiflichen Gefangstränen ausgeschaut, bietet wohl das Höchste, was musikalisch geboten werden kann. Frau Wittich sang die Titelrolle nicht, sondern Frau Grull. Kein war nur Herr Schwarz als Rocco. Er gab die Rolle guttig, behaglich, als man es gewohnt ist.

Gegenangriff; aber es ist ein Rechtschuh. Der Clémenceau selbst noch sein heutiger Marineminister werden durch die Herren Thomon vorgenommenen Unterflichten betroffen. Wenn die Sache in der Kammer nur Sprache gelangt, wird Herr Thomon antworten, und die Regierung wird so wenig als möglich in die Debatte eingreifen. Die Ungebühr hat da die Kosten zu einer Unvorsichtigkeit verführt, die sie teuer werden bezahlt müssen. Den Clémenceau verzeiht nicht leicht seine Feinde, und eine Regierung wird immer das Mittel, einige Parix festzunehmen, einige Haushaltungen zu verhindern. Und wie leicht kann Clémenceau der Tätigkeit Pelletton, den auch Marineminister war und der große Trabant von Combes ist, nachspüren. Mag auch diese Standardaffäre noch hinziehen und viel Staub aufwerfen, sie wird keinesfalls der jungen Popularität Clémenceaus etwas anhaben können, die durch die Unpopulärität des Parlaments erst ihre volle Weitung erhält.

Das Goldene Horn.

Wie man sich erinnern wird, kam dieser Tage plötzlich unerwartet aus Konstantinopel die Melung von wichtigen Veränderungen im diplomatischen Corps. Bekannter der französische Botschafter am Goldenen Horn fühlte sehr bald nach der Annahme des Edikts ein lebhaftes Aufbegehrnis, aber auch der Minister des russischen Vertreters am Hofe des Sultans ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der jüngst flüchtete, der französische Botschafter Conneau vom Sultan eine monatliche Rente von 2000 und der russische Botschafter eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung werden sofort davon verständigt, worauf die Botschafter abberufen werden. Am 1. Mai. Botschafter Conneau ist auf dem Befehl der russischen Botschaft verhaftet worden, um aus dem Sultansbureau genug Blumen schneiden, um sich aus dem Sultansbundesthermes zu beschaffen. Sein Schiff ist inzwischen gemeldet worden. Wie nun der „L.A.“ erklärt, haben diese Vorgänge ihren Grund in sensiblen Entwicklungen aus den Geschäftsräumen des Sultans. Es werden darüber folgende pikante Einzelheiten aufgedeckt:

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Durchsuchung der Archive und Registraturen Abduls Hamids hat, wie von hervorragender Seite verlautet, die sensationellen Ergebnisse gebracht. Abdul Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel und jede Quittung registriert, wonach die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Peis, des dritten Directors der Ottomandien, der

Erode in Berlin ein Revolverattentat. Der 17jährige Sohn des Fürstlich Hohenzollernischen Hauses, der Kurfürst, hatte ausgerufen und sollte gehorchen das Geschäft verlassen. Wegen geringfügiger Differenzen mit seinem Vater gab er auf diesen drei Revolverschüsse ab. Sein Tod wurde im Gesicht und an den Schläfen verletzt, er wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Verletzte wurde verhaftet.

Ein Drama im Kabarett.

In einem Pariser Kabarett spielte sich in der vergangenen Nacht ein furchtbares Familiendrama ab. Der mit Frau und vier Töchtern aus New-York zugereiste Amerikaner Anderson erschoß ohne äußeren Grund seine älteste Tochter und lagte sie dann selbst eine Kugel durch den Kopf. Vermutlich hat der Amerikaner die furchtbare Tat in einem Anfall schwerer Überzeugung begangen.

Geiselskreuzplage.

Bahreiche Erfahrungen in der spanischen Provinz Andalusien sind durch unaceute Heusreden schwärme schwer geschädigt worden. Die Ernte ist schließlich vollständig vernichtet.

Notables.

Dresden, 30. Mai.

Das Recht des Tieres.

Rathaus verbietet. Regen ruht über schwühe Kürbisse. Auf dem Treppengang steht es nach zärem Stand; graue Schatten gleiten von Nummernschilder zu Säulenpostier, eben, wo die mit Nummern versehenen Türen eine lange, herreiche Bildern, stehen und stehen vereinigte Menschen. Die einen flüstern, die anderen reden überlaut, und der Schall ihrer Stimmen ist hört durch die salten Wangen. Wie das Schwarzen einer großen Dienstbar, die schlafen will, erträgt vom Zeit zu Zeit der Ruf des Gerichtsdieners. Meine Augen sind müde des grauen Ginteret und tanzen von Weiß zu Weiß, von Gruppe zu Gruppe, bis sie erschrocken an einer schwarzen Tür mit schwarzen Ringeln und Schlüsseln hoffen bleiben. Diese dumpe Türe am Ende des grauen Gangs ist wie der unheimliche Drang eines über dem Verstand austretenden Nachtmahls. Graue Wangen, ohne Ausgang! Man kann sie nicht mit der beliebten Redensart aus der Welt schaffen, daß die Seele unter den Gefechtsparapeten vertümmt. Unsicher ist es, ob sie so in dümpfende Stumpfheit rückt, wie aufgeschrecktes Wassergeröl in die Sumpfseel. Und die Unzulänglichkeiten von Not und Nöte, wie wäre umfangen? Wer ist diszipliniert? Wer ist diszipliniert genug, um die Türe von Diebstahl, Rauflog von Tot-Haus, Vergessen von Begegnen mit entscheidenden Mauten zu trennen? Im kleinen Gerichtsalton, den ich später als Junge betreten soll, scheint es vom Juwelierraum den Mietern, die mit feierlich gelangweilten Gesichtern dahin, in die Augen. Was sollen die kleinen Männer aus dem Volle mit feierlichem Brüderlichkeit anfangen, denen der junge Ritterprinz kaum gewachsen ist, und über die man sich oft kündelang unterrichten müste, um sie zu begreifen?

Die Welt schlägt sich langsam vorwärts, mit gehöriger Stimme werden Anklagen erhoben, Eide werden geschworen, bald feierlich, bald salt, zuwider mit einem nur mühsam zuordnenden Leben. Jenseits werden verunreinigt und Verfeindungen gleichzeitig hingewarf. Praxis, mit der unausdrücklichen Sicherheit des Unbefehlens verändert der die Verhandlungen leitende Richter Urteil über Urteil. Ein Oval beschließt besonders meine Auferksamkeit. Ein Karrenfahrt ist wegen schwerer Verjährungszeit seines Hundes angeklagt; eine junge Person jagt mit nedigster, allender Stimme gegen ihn aus. Vor Wochen war die Tat geschehen. Der Schrei des unter den grauenhaften Anklagen eines Herrn sich windenden Tieres ist verblüffend wie eine flagende Fritte am vorüberzuschreitende Pöbel in den Lusten. Sie hat ein Herz gerissen. Wirkung und Folge haben sich an einer menschlichen Anklage vereint. Das Tier weiß nichts davon, es kann nicht einmal ahnen, welches Leid von zudrenden Porten sich in diesem Augenblick um sein häusliches Gedankenschein lebt. Vielesicht schlägt es jetzt in seinem Stall und reißt behaglich die vom höheren Marzen direkt fest und alther gewordene Blüter. Vielleicht träumt es davon, wie schön es ist, nicht in den Regen hinaus zu müssen. Es wird sich niemals klar erkennen können, was damals geschah, aber wenn es einmal die erhobene Hand eines Menschen schenkt wird, wird es in unheimlichem Angst zusammenzucken; der Jora in der Stimme eines Menschen wird es jünger machen. Und plötzlich wäre ich mir besondere Entschuldigung wortlos: „Er hat gesagt, das geht Sie nichts an, was ich mit meinem Tier tut.“ Mit meinem Tier... .

Ich schreibe durch die regengraue, schwame Wolke eine unablässbare Menschenmenge auf das Gerichtsgebäude zukommen. Schläger mit blutverspritzten Schlügen und langen Messern, alte Frauen, die im eifrigsten Gespräch gleichgültig lebende Fische schwimmen und zudenken den Hals abziehen, und plume Männer, die blutige Zelle schleppen oder mit nackten Beinen in aufgeweichten Händen waten, und wieder andre, die mit bleichen Händen über sättige Gedärme lasten. Wer sollte ihnen verbieten, sie jagen? Das ist mein Recht, ich bin Herr über dieses Leben, meine Hand trifft Tod aus, wie eine altägyptische Göttin der Mensch ist der Gehörte... . Ach noch unwillkürlich an jene Stadtflüder denken, die ich oft am Meerestrande sah, wie sie funkelnd unterstrichen fingen, um ihnen die Schere und Beine auszureißen, oder sie unter wildem Gesprieche zu reißen, und an die mit steuerflügeln beladenen Schande, die dann den Badegästen von den Fischen für Geld gezeigt wurden. Wie eine heile Blutwelle stieg in mir die peinigende Erinnerung auf, wie ich als Junge in unserm Garten barfüßig Frösche mit spitzen Peilen feilschte, daß sie wie gekreuzigt am Boden hocken blieben, mit seinen quillenden, alaßen Glotzen. Der Mensch hat das Tier in seiner Gewalt, selbst die zarteste Hand ist ohne Schwarmen. Wer wird diese Gewalt des Menschen ansehen, und uns weidet Rechte wissen?

Aus diesem Sinnest steht mich die schwarze Stimme des Richters. Ich möchte nicht darauf, was er sagt, ich sehe nur, wie Mensch gegen Mensch steht, wegen eines Tieres, wie ein Mensch über den anderen Strafe verhängt, um eines Tieres willen. Und es ist mir, als ob ein plötzliches Trocken über den Haupten dieser Richter aufgeblüht wäre. Einmal Tieftiefsterliches ist geschehen, der Mensch ist über sich selbst hinweggegangen. Und während ich mich zu sammeln versuche, überflüsst das eindringliche Grau mit seinem leerenlosen Stimmenstromfall den nächsten Raum. Ich höre wieder den Regen trocken, ohne Unterlass an die blinden Fensterscheiben des Gerichtshauses prasseln.

Jean Paul d'Ardezechah.

* * *

Der König kam vormittags in das Residenzschloß und nahm die Vorträge der Staatsminister entgegen. Der Monarch gedenkt mit seinen Söhnen heute abend die Vorstellung im Hof-Schauspielhaus zu besuchen. — Der König wird sich mit den Prinzen und den Prinzessinnen morgen Sonntag 7 Uhr 28 Minuten abends vom Hochbahnhof zum Besuch des Fürstlich Hohenloheischen Herrschaften nach Barienreuth begeben. Von dort erwähnt die Abreise am 2. Juni nachmittags über Stuttgart, wo Nachzucker gekauft wird, nach Esslingen zum und Oberigkeit sowie in Südbadenland einzusteigen. Nach vor 6 Uhr hier von Berlin eintrittende Verwaltung

und regenreicht; nur im außersten Westen läuft sie der Ozean wieder auf, da das südwestliche Hochgebirge weiter in den Kontinent eintritt und Steigen des Baumwurzel erreicht. Im Nordosten des Reichs dauerte unter dem Einfluß des Hochmoorlands Maximus die trockene und heiße Witterung bei höher liegenden Temperaturen und an, ob auch in den übrigen Landesteilen das Wetter bis an den Pfingstsonntag wieder besteht, erhebt einstweilen noch unklar. Wenn auch die Möglichkeit besteht, daß das vorliegende weitliche Hochgebirge zwischen die Ozeane und der Ostsee mit dem nördlichen Klimax vereinigt, so muß noch der augenblickliche Trendverlauf doch immer noch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß weitere Wirbel heranziehen, über das Gebiet nördlichen Teutschland verstreut.

— **Pfingstmaison.** Weitwinkel des Christbaum zum

Weltmarktzeit die Hütte des Armes wie den Palast des Reichs schwächt, so zeigt zu Pfingsten die Maie oder Birke, die seit urralten Zeiten als ein Symbol jungfräulicher Reinlichkeit und Anmut gilt, unsere Wohnungen. Die Aufzubauen von jungen Bäumen und Dresdner waren diesmal vom Mittwoch früh bis zum Freitag mittags ziemlich spärlich, von da aber, wie in der Regel unmittelbar vor dem Freitag, recht ansehnliche. Die Preise schwanken in den Hauptzweigen zwischen 10 Pf. und 1 M. für das Stück je nach Größe und Schönheit des Produktes. Die meisten dieser Maien stammen aus der Umgebung von Bautzen, Bautzen, Cottbus usw., nicht minder aus den Tälern der Elbe und Weser. Weißbirke, der Magdeburg, des Vogelschwabes, sowie selbts aus den Höhen um Bergisch-Mitte und Mönchengladbach. Die angelesesten Baumchen waren durchweg dick belaubt und zeigten zwölfe der etwas lächerliche Bitterung frischgrüne Blätter. Hierbei wollen wir noch auf die von nicht wenigen passionierten Waldfreunden noch immer gehegte irrtige Ansicht hinweisen, daß das Fällen junger Bäumen zur Pfingstzeit als ein vermehrlicher Baumwandel zu beobachten sei, der von Passivität der Forstbehörde, unverantwortlicher Veräußerung der Bälder umzeugt habe. Jeder, der hier um Forstwirtschaft gekämpft habe, weiß, daß die Bäume absichtlich in die sogenannten Saatkämpfen zum Schutz der Keimlinge gepflanzt werden, und wenn es an der Stelle ist, daraus wieder entfernt werden müssen, ebenso wie das Beibehalten älterer Stämme von andern Holzgutabholungen, welche in jungen Plantagen ähnlich als Schuhbänke legend gelassen worden sind, die nach wichtige Aufgabe bei jeder Holzwerbung bildet. Über alle Holzabholungen, ob sie forstwirtschaftlich zulässig sind, nimmt die Behörden für die Forstbeamten ganz genaue Bestimmungen, welche streng gehandhabt und kontrolliert werden.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens. Am 1. Mai Ministerium des Innern und öffentlichen Unterrichts stand unter dem Vorsteher Dr. Erxleben des Herren Staatsministers Dr. Red und im Beisein des Ministerialdirektors, der Räte und Hilfsarbeiter des Ministeriums eine Beratung mit Sachverständigen über die geplante Reformung des höheren Mädchenschulwesens in Sachsen statt, an der eine gehörige Anzahl von Vertretern von Stadtverwaltungen sowie von Leitern aller Gattungen der höheren Schulanstalten, insbesondere auch der höheren Mädchenschulen, ferner der 1. Kreisrathsmitgliederversammlung für Dresden und das Stadtkonsistorium zu Dresden, die Vertreter der realgymnasialen Schule für Mädchen in Dresden und Leipzig sowie Vertreterinnen verschiedener Schule mit dieser Frage besonders beschäftigter Frauenvereine teilnahmen. Der nahezu siebenstündigen Beratung lagen vom Ministerium aufgestellte Richtlinien zugrunde. Die eingehende Ausprache führte in fast allen wesentlichen Studien zu einer erfreulichen Vereinigung.

Über die Dresdner Umweltsteuervorlage sprach in der Sitzung des Kreishauptmanns am Freitag Herr Regierungsrat Dr. Müller. Der Kreisräthsitz hat sich mit der Anwendung bereits im November 1907 beschäftigt und den von Rat der Stadt Dresden überstandenen Entwurf mehrfach bearbeitet. Der Entwurf sieht die Bekämpfung alter Großfeindere vor, die zwischenzeitlich durchsetzt werden müssen, die Produktion des Konsums zu erhöhen, mit der Verschärfung von Lohn und nicht unterhalb der damaligen Zeit dargestellt hat. Ein Teil der Soldaten ist von Herrn Sendl sogar selbst bestellt worden. Außerdem hat er längere Studien an Ort und Stelle gemacht. Außerdem bildet die plastische Darstellung des Bildes des zweiten Ansturms der preußischen Truppen festgehalten worden. Probstheida war damals der Schlachtfeld der Stellung Napoleons, und man steht den Kaiser zu Pferde, wie die Truppen zu einem neuen Vorstoß vorbereitet an. Bei St. Martin liegt der Monarchenbügel, an dem die drei verbündeten Aufstellung genommen haben. Die Russen stehen im Zentrum der Schlacht und rechts und links die Preußen, während im Vordergrunde ein interessanter Artilleriekampf um ein Geschütz abspielt. Recht fleißig sind auch die damalige lädierte Rose Worte und links die Gardereiter in ihren weißen Uniformen. Der Künstler hat für die Aufstellung des malerischen Schlachtenbildes etwa 4000 Bleistöcke verbraucht, die sämtlich in den naturgetreuen Formen der damaligen Zeit dargestellt sind. Ein Teil der Soldaten ist von Herrn Sendl sogar selbst bestellt worden. Außerdem hat er längere Studien an Ort und Stelle gemacht. Außerdem bildet die plastische Darstellung, die man in dieser Ausdehnung und Naturtreue wohl überhaupt noch nicht gesehen hat, eine Schönwürdigkeit der vorzüglichsten volkstümlichen Sammlung, deren Besuch nur wahrnehmungswert werden kann.

— Über die Lage des Dresdner Milizmarktes sprach Herr Deponierat Brühl am Freitag in einer vom Rat der nach Dresden und seinen Vororten liegenden Milizproduzenten nach dem 1. April einberufenen Versammlung. Der Redner erklärte,

daß die Landwirtschaft leider zurück unter einer in ihren Verhältnissen noch unberücksichtigten Krise. Die Dresdnerheit und die kosteten einen bedrohlichen Kulturmangel erzeugt. Damit hätten sich die Rückstände für die nächste Zukunft verschärft. Der Vortragende gab bekannt, daß vom Vereinsvorstand mit der Döbelnervereinigung Dresden und Umgegend und den Wollseerern deswegen bereits Verhandlungen eingeleitet seien und daß beschlossen wurde, mit den anwesenden Korporationen und dem Stadtkonsistorium zu Dresden, die Vertreter der realgymnasialen Schule für Mädchen in Dresden und Leipzig sowie Vertreterinnen verschiedener Frauenvereine teilnahmen. Der nahezu siebenstündigen Beratung lagen vom Ministerium aufgestellte Richtlinien zugrunde. Die eingehende Ausprache führte in fast allen wesentlichen Studien zu einer erfreulichen Vereinigung.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

der höheren Mädchenschule zu gewährleisten.

— Zur Frage des höheren Mädchenschulwesens ist

am Freitag der 1. Mai der Kreisrathssitz vom 28. Mai

erstreckt worden, um die gesetzliche Sicherheit

Aus Sachsen und den Grenzlanden.

* Kötzschenbroda, 20. Mai. (In der Ausstellung der Königlich Preußischen Kunstakademie) finden jetzt, wie schon erwähnt, täglich große Konzerte statt. Am Dienstag wurde das erste dieser Konzerte abgehalten. Der Besuch der Ausstellung war infolgedessen ein lebhafter als sonst zuvor. Da bei aller Schönheit der äußeren Gestaltung der Ausstellung, sowie bei aller Begeisterung der Ausstellungsbürokratie der Besucher auch Unterhaltung und Vergnügen geboten zu haben wünscht, so hat man den ganzen Werke angepasste, großartige Vergnügungsunternehmungen geplant. Anderer Konzerten vor dem Hauptrestaurant, die nicht vor 6 Uhr beginnen, und verschieden Vergnügungen im Vergnügungssaal in Aussicht genommen. Zugleich wird für Tanzlütige das Künstlertheater zur Verfügung stehen und durch Aufstellen von Tanzmusiken ausreichende Gelegenheit geboten werden, sich dem Tanzvergnügen zu widmen. Außerdem wird von größeren Veranstaltungen zunächst ein Frühstück gezeigt. Das Frühstück wird am zweiten Pfingstferitag stattfinden und wenn irgend möglich, mit der ersten Aufführung des Volkschanspiels "Der Waffentanz" in Kötzschenbroda" von Richard Paul und mit Gesangsaufführungen durch Chorvereine der Schönheit vereint werden. Beim Frühstückseife werden den Besuchern die Schlüsselbücher der Schönheit geboten werden, ein Blumenreigen und Blumenkäufe und abends eine Blumenkamponopole, außerdem sind Unterhaltungsspiele für die Kinder vorbereitet. Das vornehmen Volkschanspiel, welches von 50 Personen in historischen Kostümen dargestellt wird, bringt schon jetzt verschiedene Gewissensfahrtreise in der Schönheit in Tätigkeit und wird jedenfalls ein allgemeines Interesse und großen Besuch finden. An die hohen Eintrittspreise sei nochmals hingewiesen. Die Erwerbung von Dauerkarten kann besonders empfohlen werden; außerdem wird aufmerksam gemacht, daß der Eintritt für Kinder nur 20 Pf. beträgt. Nach 8 Uhr abends wird überhaupt nur 20 Pf. Eintrittsgeholde erhoben.

* Weimar, 20. Mai. (Waldbühnenkonzert.) Am ersten Feiertag vormittags 11 Uhr findet ein Waldbühnenkonzert von der Kapelle des 2. Infanterieregiments statt.

* Niedersedlitz, 20. Mai. (Um den Reichskultustag entzündete sich in der leichten Stadtverordnetenversammlung eine lebhafte Debatte. Die Plastikfrage beschäftigte das Kollegium vier volle Stunden. Es lagen vier Projekte vor, von denen das erste vorab, die Schule auf südlichem Terrain an der Fabrikstraße gegenüber der katholischen Kirche errichtet zu lassen. Die Planung wurde mit Rücksicht auf die ständige Rohbaufähigkeit von den Hüttenwerken der abgelehnt, dagegen nach lebhafter Ausdrucksweise mit Stimmenmehrheit der Stimme des Vorwesenden gab der Ausschlag beihalten, die Schule an der Friedhofstraße mit der Kirche nach dem Friedhof erscheinen zu lassen. Von verschiedenen Seiten wurde im Kollegium diese Planung als außerordentlich ungünstig bezeichnet; ein Gebäude, das über 300 000 M. kosten sollte, werde hier auf einem Blatt gehext, wo es nicht zur Geltung komme, und wirke durch den ungünstigen Stand, den es infolge Terrainschwierigkeiten erhalten müsse, als "Hintergebäude" für die Häuser an der Bad- und Langstraße.

K. Weimar, 20. Mai. (Wühlebrand.) Gestern abend in der 10. Stunde brannte im beschworenen Tschönn die Mühle nieder. Nur die Scheune konnte gerettet werden. Die Mühle war unbewohnt, da sie erst vor kurzem von dem Schneidemühlenbesitzer Willy Ostwald in Dresden erworben, aber noch nicht in Betrieb genommen worden war.

* Bielefeld, 20. Mai. (Astridkriegsdenkmal.) Auf dem Kriegerdenkmal des 2. Pionierbataillons Nr. 22 stand am Königsgeburtstage die Reihe eines Denkmals für die in den Kämpfen in Südwestafrika gefallenen ehemaligen Angehörigen des Bataillons. Der in Weißer rotem Granit gehauene Denkstein trägt auf der Vorderseite die Aufschrift: "Für Kaiser und Reich fielen der Heldentod; Kaiser Otto Kaiser 8./22, gest. 4. 4. 1904 bei Osharui, Kaiser Otto Müller 2./22, gest. 4. 12. 1904 bei der Kaiser Otto Jungel 1./22, gest. 1. 2. 1905 Gefecht bei Osho-Nabas, Sankt. M. Arthur Schröder 2./22, gest. 11. 1. 1906 in Südrhodesien".

* Bitterfeld, 20. Mai. (Die Benennung des Kreismatrosenstifts steht sich mit jeder Woche. Es findet heute bereits die 20. Einweihung seit der Eröffnung des Betriebes am 6. April statt. Im Monat April wurden 5, im Mai 15 Verbrennungen von 12 männlichen und 8 weiblichen Personen vorgenommen. Aus Bitterfeld und Umgebung kamen 5, aus Preisen 7, aus Österreich 8.

* Leipzig, 20. Mai. (Kirchenräuber.) In der Nacht zum Freitag sind zwei Räuber in der Erlöserkirche zu Leipzig-Thonberg abgefaßt worden, als dort Löwen und Heilathäuse in der Kirchenexpedition erbrochen. Es sind ein 37jähriger Bierausgeber aus Nörde nomens Seidel und der 27jährige Handlungshelfer Eitelbry aus Weimar; beide sind erst kürzlich aus dem Justizhaus entlassen. Vor kurzem haben die beiden Spitzbuben, wie sich ergeben hat, einen Einbruch in die Johanniskirche verübt und dort 200 Pf. erbeutet.

V. Rosslig, 20. Mai. (Statales Mikrofon.) In früher Zeit habe am Mittwochabend in der ersten Stunde die Landabteilung der bayerischen Feuerwehr nach dem 1. Feuerwehr-Brigadeführer abmarschiert, um im Altturmgang ein Feuer ausgetragen sein sollte. Als sie am Treppen anlangte, ergab sich aber, daß niemand aus dem Altturmgang und dem Dach von einem Brande etwas wußte. Die Feuerwehrleute mußten deshalb unverrichteter Sache wieder abziehen. Später erst stärkte sich die Sache auf. Ein Knabe, der in einem hier wohnenden Tier-Brigade gefand worden war, um ihn zu einem erkauften Tiere nach Jesteritz zu rufen, hatte auf die Frage des Tierarztes: "Wo brennt's denn?" die Antwort gegeben: "Am Altturmgang!" Dies hat jedenfalls Veranlassung zu dem falschen Gerüchte gegeben.

* Chemnitz, 20. Mai. (Verzweiflungsgasse.) Gestern abend erstickte sich auf dem neuen Friedhof in Chemnitz mohnholte 88 Jahre alte Fabriksoffizier Koepke mittels einer mit Wasser geladenen Pistole. Die Wirkung des Schusses war eine so durchdringend, daß der Kopf des Selbstmörders in zahllose Stücke zerpreßt wurde. Die Ursache zum Selbstmord dürften Nachgangsorgeln gewesen sein.

* Görlitz, 20. Mai. (Ein jugendlicher Wärter.) Wie der "Post-Aus" aus Görlitz meldet, hat dort heute früh der 16jährige Tischlerlehrling Karl Bergmann den 74 Jahre alten Privatier Wegener in einer Wohnung überfallen und durch Messerstich und Stockschläge getötet. Der Mörder, der die Abfahrt setzte, den Wegener zu überwältigen, wurde unmittelbar nach der Tat festgenommen.

* Waldauenthal, 20. Mai. (Ein Kinderschiff.) Dieser Tag kam auf den Hof des Baueru Michael in Waldau der 17jährige knecht Böttcher mit einem Gewehr in der Hand. Auf dem Hof spielten 3 kleine Mädchen, denen der Knecht im

Schere mit dem Erbschen drohte. Erst recht loben die Kinder hinter einem Bogen, der legte jedoch trotzdem an und feuerte einen Schuß ab. Unglücklicherweise drang die ganze Schrotladung einem Mädchen im Unterleib, was den Tod des Kindes zur Folge hatte. Der Schuß wurde verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

Bundgericht.

Ein Veteran des Ersten Weltkriegs stand in der Person des 50 Jahre alten, insgesamt außer Geschäft mit 21 Jahren Judenhans vorbeifahrenden Möbelvisier Max Friederich Wilhelm Krause vor Gericht. Die Anklage lautete auf wiederholtes schwere Rücksichtslosigkeit. Er wurde von Polizeiorgancen am Abend des 3. Dezember 1908 in der Nachbarschaft einer unbewohnten Villa in Radibor in dem Augenblick aufgestellt, als er mit einem Bäschelholz voll geklebter Sachen und mit vollgeprägten Taschen aus dem Staube machen wollte. Er war mit Einbrecherwerkzeugen aller Art bewaffnet, einige Stunden vorher durch ein eingebürgertes Pariserenster eingestiegen und hatte im Laufe alles Verhörs erbrochen und die Menschen getötet. Dann war er in den Weinkeller gesetzten und hatte sich auch dort aufzuhalten. Vor Gericht behauptete der alte Einbrecher, in einem Bilde geistiger Abwesenheit die Tat verübt zu haben und er sei bei Antritt durch die Polizeibeamten wieder zu normalem Bewußtsein gelangt zu sein. Das den tatsächlichen Sachverständigen zugestandene des Gerichtsrates Dr. Lipp ist er durchaus zurechnungsfähig. Die 3. Strafammer verurteilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus 5 Jahren Ehrenstrafeverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Militärgericht.

Schwere Nebenritter bei der Reitenden Abteilung des 12. Feld-Art.-Regts. Anno Rückgrat übergriffen Rekruten gegenüber steht der Gefreite Arno Richard Richter von der 2. Batterie der 1. Reitenden Abteilung des 12. Feld-Art.-Regts. Am Vortrage ließ Richter eine ihm zukommende Arbeit im Stalle von zwei Rekruten ausführen und verließ die Reiter. Als er sich sofort fanden, ein paar Schreie. Ein zweites Mal befahl er zwei Rekruten, Streu für ihn zu schütten; auch bei dieser Gelegenheit obsezt der Richter die Leute. Dann soll er im Schlosshof wegen einer Kleinigkeit einem Rekruten leben Ohrfeige verliehen haben. Einem andern Rekruten verbot Richter das Tragen eigener Schuhe auf dem Schlosshof und verabschiedete ihm gleichzeitig eine Ohrfeige. Dann verbot er einmal zwei Rekruten, das gegenseitige Koffernholzen, wobei er abwechselnd Ohrfeigen fegte. Als ihn einmal ein Rekrut melden wollte, apostolierte Richter ihm eine ganze Portion Ohrfeigen. Strafantrag wegen einfacher Körperverletzung hat seliner der Beschuldigten gestellt; da aber ein Batteriefehlschlag das Schlagen der Rekruten verbleibt, kommt Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienststehen in Frage. Auch das unerlaubte Auftreten der Rekruten zu irgend einer Arbeit registriert unter das bezeichnete Delikt. Der Angeklagte ist bereits wegen Schlägen von Rekruten disziplinarisch mit strengem Arrest bestraft worden. Der öffentliche Ankläger bezeichnete die Handlungswelt Richters als einen der vielen Fälle vom Terrorismus der alten Weise den Rekruten gegenüber. Die Beschuldigten hätten aus Angst keine Strafanträge gestellt, wodurch sich leichter der Terrorismus der Gewalt des Gerichts entziehe. Das Urteil lautet auf 6 Wochen Mittelarrest wegen Ungehorsams und Ausmischung einer Befehlsgewalt.

Eins abends beim Stalldienst stritt sich der Kanonier Kupke von der Reitenden Abteilung des 12. Feld-Art.-Regts. an Königsbrück mit einzigen Kameras wegen eines abhanden gekommenen Belegs herum. Der Sergeant Friedr. Kurt Weiß feierte Kupkes Stimme und befahl ihm, durch die Stallgasse zu rennen. Bei dieser Gelegenheit schlugen die alten Leute mit den Degarden auf Kupke ein und der Oberbaurat Strauß verachtete ihm mit einem Schleuderhieb einen Schlag in die Kniekehle, daß der Getroffene laut aufschrie und kaum noch laufen konnte. Als der weinende Rekrut dem Sergeanten auf seine Frage, ob er geschlagen worden sei, in bestehendem Sinne antwortete, meinte Weißke, es sei nicht so lässig und erstickte keine Meldung. Die Verwaltungsabteilung bewegt sich auch nach der Richtung, ob der Sergeant durch seinen sonderbaren Befehl das Signal zum Schlagen des Rekruten gegeben hat. Der öffentliche Ankläger bezeichnete ihn als einen der Unteroffiziere, die durch ihre Unwillkürlichkeit den Terrorismus der alten Weise erst großeszen zu hätten. Weißke wird wegen vorschriftmäßigster Behandlung und Richterhaftung einer Meldepfung an 7 Tagen Mittelarrest und Strauß wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Im Juli v. J. tritt sich der Rekrut Siegner, ebenfalls von der Königsbrücker Metzende Abteilung, im Schlossaal in Leithain mit einzigen Kameras ab. Ein Unteroffizier batte seine Sachen revisiert und aus Anger darüber machten die alten Leute dem Rekruten Vorwürfe. Bei dieser Gelegenheit soll der Fahrer Gustav Adolf Palme mit einer Reitwaffe auf Siegner eingezogen und ihn dann zur Tür hinausgeworfen haben. Während der Verhandlung stellt er sich heraus, daß der eben erzählte Angreifer Richter sich ebenfalls am Schlaganfall des Rekruten beteiligt hat. Siegner soll bei den Übergreifern gerufen haben: "Schlagt mich nun lieber gleich ganz tot!" Draußen vor der Tür trat er aus den Sergeanten Oswald Paul Müller und erzählte ihm weinend, daß man ihn zuschlagen wolle. Müller hat von dieser Misshandlung nichts gewußt. Am andern Tage hat Palme nochmals auf Siegner mit der Reitwaffe eingezogen, weil er dem Sergeanten etwas von der Misshandlung erzählt hatte. Der Rekrut trug von dieser Behandlung blaue Flecke davon. Als ihn einmal sein Bruder gelegentlich eines Besuches wenigstens antraf und ihn nach der Urfahrt seiner Tränen fragte, daß er erwiderte, daß es ihm schlecht gebe; er möge aber nichts sagen, sonst gebe es ihm noch schlechter. Siegner ist ein geisteskranke Mensch und befindet sich zurzeit im Lazaret. Er wird jedenfalls wegen seiner geringen geistlichen Qualitäten aus dem Militärdienst entlassen werden. Das Gericht verurteilte Palme wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung in 1 Rolle zu 14 Tagen Gefängnis und den Sergeanten Müller wegen Richterhaftung einer Meldung zu 6 Tagen Mittelarrest.

Vermischtes.

* Eine künstliche Konkurrenz durch drahtlose Telegraphie ist das Allerneueste. Aus New-York berichtet man: "Die Nützlichkeit der drahtlosen Telegraphie wird mit jedem Tag deutlicher offenbart; heute aber erzählen die New-Yorker Blätter eine Geschichte, die einzige in ihrer Art ist. Eine reiche Dame aus Philadelphia, die schwer frank liegt, kam auf die neuartige Idee, sich mit ihrem Arzt, der sich auf Reise nach Europa befindet und noch auf dem Ocean schwimmt, durch drahtlose Telegraphie in Verbindung zu setzen. Die Dame „radiotelegraphierte“ dem Arzte ein ganz genaues Krankheitsbild und der Doktor erwiderte sofort auf demselben Wege, indem er die erforderliche Kur vorschrieb. Die Dame begleitete alle

Vorlesungen und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Radiotelegraphische Korrespondenz hat nicht mehr als 40 M. gelöst."

* An die Herren Chemänner. Die Redaktion des russischen Blaues "Bolgar" hat folgenden kuriosen, an die Herren Chemänner gerichteten offenen Brief erhalten: "Ihr Herrn Chemänner! Ich es nicht an der Zeit, daß ich einen offenen Kampf mit euren Frauen beginnen und dadurch unsre Tochter vor der dummen Gewohnheit, ihre Köpfe in Blumengärten zu verwandeln, wie sie die jungen Hölzer darstellen, errette. Das milde und erarbeitete Geld ist nicht so billig, doch man es für solchen Blunder wegwerfen kann. Vorstellt hiervom nur die Hölzer, was sie sich auch zu nutzen mögen, indem sie unmöglich Preise reichen. Es ist ratsam anzusehen, wie die arme Provinzierung, in Nachahmung der wohlhabenden Leute, das lezte Geld vorlässt, um sich eine Suppenküche zu kaufen und sich auf den Kopf zu hüten. Einige Männer ziehen bis zwölft Uhr für einen Tag, seien bis zwölft Uhr für einen Tag, seien aber ihre abgesetzten Kinder in die Buchhandlungen, um sich dort Lehrbücher zu erwerben, die für den Schulunterricht nicht sind. Das ist Haßtum. Ihr Damen! Wenn Ihr in Zukunft auf eure eigene Person zu dumm seid, habt wenigstens mit euren Töchtern Mitleid! Allo! Ihnen die Überzeugung ein, daß der beste Schuh des Strohs der Bertrand ist." Der Brief ist unterzeichnet: Ein schwärmächtiges Opfer."

* Der Telephonbahn in Breslau! Man schreibt der "Frank. Post" aus Breslau: Es soll Menschen mit schlechter Charakteranlage geben, daß sie, wenn sie dreimal von dem Telephonrauslein falsch verbunden werden, um, um dann zu hören, daß die erlebte Zeitung befreit ist, verschwinden und damit die Telefonanlagen verdeckt. Ein Telefonat ist, wenn sie verschwinden, nicht mehr zu hören. Wenn sie verschwinden, dann kann man auch vorläufig für diese Zahlung noch ein paar Tage nichts haben und später auch in Deutschland, aber die Sache habe doch noch manche Haken, deren größte die grobe Kompliziertheit der Apparate war. Am Mittwoch ist nun in Breslau der Ingenieur Paul Hildebrand aus Wünschen am erstaunlich mit einem neuen, von ihm erfundenen automatischen Telephonialapparat hervorgetreten, der die Unzulänglichkeiten der bisherigen Apparate vermeidet. Das amerikanische System Stronger behält, wenn zwei Teilnehmer sprechen, ganze Gruppen anderer Teilnehmer ab, so daß nur 20 Proz. der Gesamtteilnehmer gleichzeitig miteinander verkehren können. Das System Hildebrand besorgt dagegen vollkommen die manuellen Schaltungen der viel angestrebten Telephondamen: Jeder Teilnehmer kann mit jedem andern Teilnehmer, der seinerseits nicht gerade spricht, in Verbindung treten. Während die automatische Schaltung des Einzelmählersystems nur für kleine Betriebe in Frage kommen kann, gestaltet das System Hildebrand das sprechen mit einer unbegrenzten Zahl von Teilnehmern. Nun muß jeder von ihnen auf der Zentrale eine Schleife aufstellen, die so viel Leistungen aufnimmt, wie Teilnehmer angekündigt sind. Man kann zu Hause an seinem Apparat einen Haken auf die Nummer, die man anruft will, bzw. man legt die Nummer, wenn sie drei- bis vierstellig ist, aus zwei und entsprechenden Ziffern zusammen, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unserem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat. Natürlich macht in Zusammensetzung der Ziffern zwischen 100 und 1000 verschiedene Verschiedenheiten, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unsrem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat. Natürlich macht in Zusammensetzung der Ziffern zwischen 100 und 1000 verschiedene Verschiedenheiten, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unsrem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat. Natürlich macht in Zusammensetzung der Ziffern zwischen 100 und 1000 verschiedene Verschiedenheiten, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unsrem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat. Natürlich macht in Zusammensetzung der Ziffern zwischen 100 und 1000 verschiedene Verschiedenheiten, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unsrem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat. Natürlich macht in Zusammensetzung der Ziffern zwischen 100 und 1000 verschiedene Verschiedenheiten, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unsrem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat. Natürlich macht in Zusammensetzung der Ziffern zwischen 100 und 1000 verschiedene Verschiedenheiten, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unsrem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat. Natürlich macht in Zusammensetzung der Ziffern zwischen 100 und 1000 verschiedene Verschiedenheiten, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unsrem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat. Natürlich macht in Zusammensetzung der Ziffern zwischen 100 und 1000 verschiedene Verschiedenheiten, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unsrem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat. Natürlich macht in Zusammensetzung der Ziffern zwischen 100 und 1000 verschiedene Verschiedenheiten, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unsrem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat. Natürlich macht in Zusammensetzung der Ziffern zwischen 100 und 1000 verschiedene Verschiedenheiten, wie man jetzt zum Telephonamt ruft. Dann schaltet es bei dem betreffenden Teilnehmer so lange, bis er den Hörer ausabhängt. Mit der Nummer aber befreit, so erscheint eine rote Schleife, die uns von unsrem Apparat fortsetzt. Wer aber einmal so gemeldet hat, braucht nicht mehr anzuweinen zu weden, denn in dem Augenblick, in dem das unerwartete Gespräch beginnt, ist die Nummer, die man anruft, auf dem Apparat seines Freunden beendet, so zeigt ihm dieses ein Klingelzeichen an und ruft ihn an den Apparat

Börsen- und Handelsteil.

Börsenberichte.

Dresden, 29. Mai.
Die Dresdner Börse zeigte heute etwas mehr Belebung als gestern. Die Mehrzahl der Dividendenrechte gehörte zu den letzten Notierungen zur Platzierung. Man handelte: Deutsche Fondi; Sach. Renten u. St. 75, 3% proz. Akt. 90,00 (= 0,60); Bauten, Transportgesellschaften und Papier, usw., Fabriken blieben heute ohne Umlauf. In Baugeschäften fanden Bank für Bauten (unv.) und Hessensbank (— 0,50) Abnahmen.

Auf dem Gebiete der Maschinen- und verwandten Unternehmungen erzielten Germania (+ 1), Lauchhammer (unv.), Schubert u. Salzer (unv.), Thüring. Elekt., (unv.), Weißlich (— 1), Elektra (— 0,50), Seidel u. Kannemann (+ 1) und Schladitz St. (unv.) Abnahmen. Von den Brauereiwerken gingen Alzai (+ 0,25) und Waldshöfchen (— 2) in anderer Hinsicht über. Porszelan, usw., Fabriken und verschiedene Unternehmungen verzehnnten je eine begrenzte Rote für Verteilung. Triptis, (unv.) Akt. und für Kartonagen-Ind. genauso. Decker, Roten; 85,00 b.

Berlin, 29. Mai.
Die Nähe der Reitorte war einer Fortleitung des lebhaften Geschäfts, das die Börse aufwies, hinzu. Die Spekulation hielt sich deshalb zurück, was zur Folge hatte, daß die feine Haltung der württem. Börsen, sowie der stramme New-Yorker Verlauf in den hiesigen Kurien nicht voll zum Ausdruck kam. Der Anfall der dortigen Börse verhinderte die Geschäftstätigkeit. Die Grundsummierung blieb jedoch frei. Am Bantenvorsteher überzeugten leichten Besserungen. Amerikaner hielten sich im Einlaufe mit New-York höher. Neuen verkehrten bei trockenem Wetter auf bewohntem Kurstande. Sehr gefeiert waren Ruten von 1902. Auf dem Montankunstmarkt nahm wiederum die Entwicklung der Deutsch-Europäer die Hauptinteresse in Anspruch; die Aktien überschritten den Kurs von 200 Prozent. Sonst war die Haltung auf diesem Gebiete netzt. Für Elektrizitäts- und Dynamitfirmen erholt sich die gute Meinung. Am späten Verlaufe entzog sich das Gewicht weiter ein. Die Spekulation wandte sich dem Ausland und dem Spezialwaren des Colonial- und Staatsmarktes zu. Täglich stiegen Werte 4 Prozent. Man notierte 1 Uhr 10 Min.; Kredit 210,00; Deutsche Bank 242,00; Postamt 187,00; Dresdner Bank 152,00; Postbahnen 17,40; Bodamer 23,00; Dörflundsen 14,00; Lauta 19,25.

B. Selbsthafter Aktienplumperi, Wittenberg. Die heutige ordentliche Generalversammlung genehmigte die Tagesordnung nach den Vorstößen der Verwaltung und legte die sofort auszuhörende Dividende auf 8 Proz. wie im Vorjahr fest. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrates, Herr Adalbertscher Kurt Bodenmüller in Mittweida, wurde wiedergewählt.

B. Die außerordentliche Generalversammlung der Porzellansfabrik Triptis, die heute hier im Bankhaus Gebr. Arnold stattfand, beschloß, die Firma der Gesellschaft in Triptis, Aktien-Gesellshaft, zu übernehmen. Porzellansfabrik Triptis, Brüder Urban, Glasfabrik S. Reichmann Söhne umzandern. Die Brüder Urbanische Porzellansfabrik in Taura bei Teplice war 1906, die Glasfabrik und Braunkohlenwerke von S. Reichmann Söhne bekanntlich im März d. J. von der Triptis, Aktiengesellschaft läufig erworben worden.)

B. Österreichisch-Ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft. In der Generalversammlung erläuterte die Verwaltung einen ausführlichen Bericht über die Investitionsfähigkeit auf den gesellschaftlichen Domänen. Hieran entwidete sich eine längere Debatte über die Art der Kapitalrückzahlung auf die Aktien. Herr v. Taubitz hielt aus, daß die Gesellschaft berechtigt sei, durch Aufnahme einer Obligationen- und eines Kapitalrückzahlungsvertrags auf die Aktien zu verzichten. Eine vor einigen Tagen in Berlin abgehaltene Versammlung von Interessenten der Halbtaktelsbranche

dern müsse die Situation der Aktionäre verbessern; sie werde also nur dann unterkommen werden, wenn eine solche Verbesserung resultieren würde. Trotz der Verbesserung der Geldmarktverhältnisse sei ein geeigneter Zeitpunkt für die Durchführung noch nicht gekommen. Die Verwaltung wünsche lediglich, daß die Verhältnisse ihr möglichst bald die Vornahme einer Kapitalrückzahlung gestatten, könne jedoch den Eintritt dieser Verhältnisse nicht beschleunigen. Die Versammlung nahm einstimmig die Vorschläge der Verwaltung an.

B. Karl Hamel, A.G., Schönauer bei Chemnitz. In der fürstlich preußischen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der auf den 7. Juli einzuberuhende Generalversammlung die Befreiung einer Dividende von 10 Proz. (1. G. 12 Proz.) für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

B. Bayerische Bodenkreditanstalt, Würzburg. Gegen die Beschlüsse des Generalversammlung vom 28. April hatte betontlich Herr Justizrat Dr. Böhl-Dresden mit 16 Stimmen Protest zu Prototyp gebracht. Auf Grund dessen wurde die Anstrengungsfrage beim A.G.L. Landgericht Würzburg eingereicht, daß den Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 28. August festgesetzt wurde.

B. Sachsisches Staatsministerium. Das sächsische Staatsministerium hat beschlossen, den gesetzten noch anstehenden Rest der als Staatsbildung übernommenen Sächs. Prioritätsanleihen der vorwiegend Leipzig-Dresdner Eisenbahn v. 1841 unter verfolgungsmäßiger Mitwirkung des Landtagshauses zur Verwaltung der Staatsgebäuden auf einmal zurückzuzahlen zu lassen. Dementsprechend werden alle bis jetzt noch nicht ausgelösten Partialabligationen der bezeichneten Anleihen mit der Wirkung aufgeklärt, daß deren Kapitalbeträge nebst den Dauern für das laufende Jahr planmäßig entfallenden Prämien von 70 vom Hundert am 1. Dezember fällig werden.

B. Vereinigte Flanschfabriken und Eisenwaren, A.G. in Regio, Nei. Leipzig. In der in Dresden abgehaltenen Generalversammlung wurde die Dividende auf 3 Prozent festgesetzt. Auf Anfrage bemerkte die Verwaltung, daß man von einer Spezialisierung der Erzeugnisse in Haftungen (Rühr) und Düsiburg-Wenkelmerk in den letzten Jahren aus finanziellen Gründen absehen habe. Die hohen Neuauflösungen seien nötig, da man vor allen Dingen auf einmaul zurückzuzahlen zu lassen.

Dementsprechend werden alle bis jetzt noch nicht ausgelösten Partialabligationen der bezeichneten Anleihen mit der Wirkung aufgeklärt, daß deren Kapitalbeträge nebst den Dauern für das laufende Jahr planmäßig entfallenden Prämien von 70 vom Hundert am 1. Dezember fällig werden.

B. Vereinigte Flanschfabriken und Eisenwaren, A.G. in Regio, Nei. Leipzig. In der in Dresden abgehaltenen Generalversammlung wurde die Dividende auf 3 Prozent festgesetzt. Auf Anfrage be-

merkte die Verwaltung, daß man von einer Spezialisierung der Erzeugnisse in Haftungen (Rühr) und Düsiburg-Wenkelmerk in den letzten Jahren aus finanziellen Gründen absehen habe. Die hohen Neuauflösungen seien nötig, da man vor allen Dingen auf einmaul zurückzuzahlen zu lassen.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab. Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am 20. Mai in Berlin die diesjährige Generalversammlung ab.

Es wurde hervorgehoben, daß die deutsche Kaufmännische Gesellschaft sich in allgemeinem einer schwierigen Lage befindet. Die Einkaufspreise für Rohkunstharz seien wieder sehr hoch, und die Verkaufspreise für Kaufmännische Gesellschaften nicht im richtigen Verhältnis dazu. Eine Erhöhung der Verkaufspreise sei unter solchen Umständen ausgeschlossen; vielmehr würden Preiserhöhungen unvermeidlich sein. Auf eine lebhafte Nachfrage des Verbandschefs um, soll in einer weiteren Versammlung Besluß getroffen werden.

B. Höhere Kupferpreise in Sicht. Der Generalversammlung Deutscher Kaufmännischen Gesellschaften wurde am

"Behalten Sie Ihren schönen Glauben, lieber Freund, aber nun nur Sie mit einem Gefallen, lassen Sie mich hier draußen vor der Hütte warten, bis die Gesellschaft sich zum Abstieg rüttet. Ich möchte eine nochmalige Begegnung vermeiden."

"Sie sind entschlossen, mit mir zu kommen?"

"Ja, aber nur zu einer kurzen Gleisüberwanderung. Der Führer versteht, wenn wir bald aufbrechen, könnten wir noch am Abend wieder in Pontresina sein."

"Ich danke Ihnen", rief Hasso warm. "Es kann ein herlicher Weg und ein wunderbarer Abend werden, wenn wir gemeinsam hinabsteigen ins Tal."

Er trat zurück in die Hütte, dem Führer seine Ausrüstungen zu geben, und Antane erging sich langsam auf dem schmalen Weg, den sie gekommen. Wenn sie hier einen einzigen Schritt vom Wege tat, war alles ausgelöscht, was sie quälte. Zu jeder Seite gähnte ihr ein tiefer, schwärmerischer Abgrund entgegen. War es schlimmer, da hinabzustürzen, als vor dem Abgrund zu sitzen, der ihr aus den Augen des Füchsens entgegenstarzte?

Unwillig über sich selbst wandte sich Antane plötzlich und schritt hinnan zur Hütte zurück. Vollständig zum Ausbruch gerüttet trat ihr Maalor Dornen entgegen.

"Sie kommen nicht mit?" fragte sie voll leiser Unruhe, als er ihr die Hand zum Abschied bot. "Ach, wie schade, ich hätte mich so darauf gefreut, mit Ihnen gemeinsam hier durch diese Schneewildnis zu wandern."

Der Künstler schüttelte voll wehmütiger Resignation den blonden Kopf.

"Rein, Antane, Sie läuschen sich selbst. Einmal, in unsern Jugendtagen, da glaubte ich doch, daß es möglich sein könnte, an Ihrer Hand meine Heimat zu durchwandern, vorbei an den weißen Bergen, und zu Höhen das weite Meer, aber der Traum ist längst verlogen, und ebenso töricht wäre es von mir, zu glauben, daß es für Sie ein Glück wäre, an meiner Hand da hinabzusteigen, wo Ihnen das Leben böhmen will. Aber warnen möchte ich Sie, Antane, warnen vor sich selbst. Ein halbes Kind

noch, flüchten Sie eins, um dem Zauber des Mannes zu entrinnen, der hier plötzlich wieder in Ihren Weg getreten ist, zu mir, und heute flüchten Sie wieder, um diesem Mann zu entgehen, in den Schuh Maltonis. Ich warne Sie, Antane. Es ist das gleiche Spiel wie eins, und vielleicht hängt wieder ein Menschenleid daran! Seien Sie wohl!"

"Aber so hören Sie doch Maalor", rief Antane dem halb Davonschreitenden nach, "ich bitte Sie."

Er hörte sie nicht. Haltlos, als würde er verfolgt, schritt er über den schmalen Grat, dem steil abwärtsführenden Weg nach Pontresina zu.

"Das ist aber wenig freundlich von Herrn Dornen", rief die Geheimrätrin, die soeben mit den anderen aus der Hütte trat, "daß er so rücksichtlos davonschreitet."

Also, liebste Antane, Sie wollen wirklich noch weiter hinauf. Ich bitte Sie, ich graute mich zu Tode. Na, der Führer soll ja gut sein", und vernehmlich flüsterte sie der Sängerin zu, "aber liebes Kind, wie unvorsichtig hier so mit den Männern allein. Hätte ich eine Ahnung davon gehabt, ich hätte Ihnen schon den Umsinn ausgeredet."

"Ohne Sorge, meine gnädige Frau, Sie wissen ja, daß ich von Jugend auf mich selber einsehen mußte. Ich sehe darum nicht ein, inwiefern die ökologische Ausweitung einer Frau hier einen Schutz für mich bedeutet."

"Na, wie Sie wollen", gab die Geheimrätrin ergeben zurück, aber ganz heimlich nahm sie sich vor, bei nächster Gelegenheit Tante Malchen mal ordentlich Bescheid über das unehrbare Benehmen der Sängerin zu sagen.

Dodo und Magnhild waren mit Mäster Wadou und dem Absurden schon weit voraus, und die Geheimrätrin hörte nun, ehrlich mit ihrem Bergstock winkend und laut rufend, hinter Ihnen her.

Der Führer als Letzter sah der großen Ercheinung mit leicht zusammengekniffenen Augen nach. Er wechselte noch einige Worte mit seinem gleichfalls zurückgebliebenen Führer, und dann sprach er lächelnd zu Maltoni, der soeben zu Antane treten wollte:

"Woher Sie sicher sein wollen

den besten und kaffeeähnlichsten Malzkaffee der Welt zu erhalten, dann verlangen Sie einfach ein Paket

"Sie brauchen nicht zu fürchten, mein Herr Professor, daß unter Wege hier oben sich nochmals freuen werden, der meine führt da hinauf."

Er grüßte leicht und flüchtig, ohne Antane anzusehen, und schritt eifrig dem Führer nach, der den Weg zum Pilz Morteratsch einschlug.

Einen Augenblick blieben sich Maltoni und Antane erschrocken an.

Er blieb doch hier oben, er hatte sogar den Abiturienten zurückgelassen, um hier oben, gleich ihnen, die Einstellung zu suchen.

"Wollen wir absteigen?" fragte Hasso halb scherhaft.

Antane rief es fast gebieterisch. "Wir wagen den Berg dort oben in die blaue Ferne hinein. Der Führer wird schon ungeduldig. Kommen Sie! Es ist bald Mittagzeit, und abends möchte ich, wie ich schon sagte, doch wieder in Pontresina eintreffen. Tante Malchen wird ohnedies schon in Sorge um uns sein."

Der Führer verschloß sorgsam die Hütte und hängte das Schloß an einen Balken, dann schritt er, die Rückfäuste über die Schulter versenkt und den Gürtel in der Hand, rüstig den beiden voraus.

Antane und Maltoni folgten. Zwischen Eis und Schnee führte der schmale Weg steil aufwärts zu den Gleisern, die in grünlich-elbiger Pracht funkelten. Als Antane einen Augenblick prüfend Umschau hielt, gewahrte sie drüben an einer jäh abfallenden Schneewand den Führer am Sessel seines Alters.

Einen Augenblick schloß sie erschauernd die Augen.

Wenn er hinabstürzte? Wenn er mit verschmetterten Gliedern dort unten liegen blieb?

Auch Maltoni blickte dem Führer mit dumpfem Grinsen nach.

"Er ist tollkühn", murmelte er, "tollkühn und gewaltig, er schreit vor nichts zurück."

Antanes Augen aber leuchteten strahlend hinunter auf den schwundenden, schneedeckten Hohen.

Was klammerte sie der Wanderer, der, wie sie, die Höhe suchte? Möchte er doch diese höchsten

(Fortsetzung folgt.)

Bamf.

Kaufgesuche.

In verkehrtreicher Lage ein
Vorliegende

Bigarrengeßäft

eine Wohnung ist, da auf
gerichtet, Stoff, Platten, St.
Grunz besetztes, Ausf. Off.
H. 100" postl. Kosten

Raume. Kleiner Villa in
Umgebung z. Dresden, 8. A. Koch,
Gärtnerstr. bei Berlin.

Fahrräder

Postl. 81. 4181

Zuckerbäder

Leihhausscheine

15. Landhausstr. 15. I.

Geb. Möbel, Nachlass Fuß-
Bett, Garderobe laut Beste-
herrin, Klaviere o. aut. seit 1407

Raume gebr. Möbel, Was-
lässe, ganze Warenlager aller
Art, Wandschirme per Stoff
Schäferstrasse 24, Blei, etc.

Pianos, gebraucht, per Kasse
zu Weise, Gebot. Off. 100

Geld

Verkauf

Leicht. Tafelwagen

zu kaufen, z. Preis, Bettwagen,
Groß, 51. Röhrschienengef., m. m.

Wer kaufst einen Pfeifen-
Metallwaren, Gebrauchsartikeln
aus d. St. Preisen, Off. 1.
H. 1400" Schäferstr. 1.

Muster-
Anzüge,

Sommerüberzieher,
Fert. für Wintersport, nur Preise
12.50-48.00 Mk.

Landhausstr. 10, 1.
6280

H. Rad

Preis, 80, je 2.
nicht Off. 5. 110

Ausverkauf!

Großer Lager in neuer u. her-
kömm. getragener Sattelwaren

Anzüge von 10 M.

an, Sommeranzüge von 8 M. an
ca. 1000 Preis. Off. 2-8 M.

Große Tasche, in Tasche, Weiß
u. 50 St. an Schlosseranzüge,

Sporthosen, Leibhose, Säcke,
gr. Tasche, Herren- und Damen-

Schuhe

Hannover billig. U. g. G. 2400

L. Drosd. Zentralversand-
halle, Ross Gasse 12, Off. 22.

Stadt zu erkennen.

H. Rad

spac. freil. billig zu kaufen
Gefüllt. Off. m. Preisangabe
und. "Et 1400" d. Off. Offizier
Stadt zu erkennen.

Meine erkrankt, patient.

Neuhelten

biet. Jedem Griffigen

a) eischen, Damastamml.

dauernder Erwarr.

b) überseitl. Spiegel u. Rahmen

Hautdruck, c) Glasa. Et. F.

Haarsch. Garnmittel is fischer

H. Rösch, Leipzig, Güter-
strasse, u. Weiß, u. Koch, u. Koch.

große Werke u. et. 1400

</

Amtliches.

Geschäftsbüro.

Gingezogen wurde: Grünzweig u. Hartmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sudwigsborst a. Rh., Ritterstraße Dresden, in Dresden, Sondergenehmigung der in Sudwigsborst unter der Firma Grünzweig und Hartmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, und weiter folgendes: Grünzweig das Unternehmen in die Entwicklung und der Verkauf von Wärmezugsanlagen, Werkstein, Bleisäulen und Eisenbauteilen, insbesondere des Erwerb und Weiterbetrieb des Fabriksgeländes der offenen Handelsgesellschaft Grünzweig u. Hartmann in Sudwigsborst a. Rh. und deren Zweigwerksverfassungen in Berlin, Düsseldorf, Hamburg und München. Die Gesellschaft ist bereit, weitere Genehmigungen im Innen und Auslande zu errichten. Das Stammkapital beträgt eine Million Leibhunderttausend Mark. Aus Gesellschaftsertrag in Beleid der Abteilung Grünzweig Dr. Karl Grünzweig in Sudwigsborst a. Rh. — Die Gesellschaft Dresdener Flößereihalfteirnornmal Bruno Müller, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden. Das Stammkapital ist durch den Beitrag der Gesellschaftserhebung vom 25. Januar 1909 um anzuwachsen. Der Gesellschaftsertrag vom 4. und 16. Februar 1908 ist in den §§ 3, 4, 5, 6, 8, 11, 12, 17, 19, 20, 21 und durch Anmietung von § 8 durch Beihilfe der Weichselhafte Gesellschaft vom 28. Januar 1909 laut Rotationsvertrag von denselben Tage abgedeckt werden.

Familien-Anzeigen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Erschafften, des Kassenboten

Ernst Friedrich Otto Eickhorn

dankt es uns, allen für die innige Teilnahme, den schönen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres herlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank der Direktion und den Herren Beamten der Dönerexport-Gesellschaft zu Dresden, dem Männergesangverein Eschbach, dem Männergesangverein Zschachwitz, sowie Herrn Pastor Dr. Götschling für die trestreichen Worte am Sarge.

Dresden, den 28. Mai 1908.

Anna verw. Eickhorn geb. Sandemann und Kinder.

6371

Es ist uns unmöglich, für die unzähligen vielen Freunde der Stadt und Teile ihres heimlichen Friedens einen Namen zu benennen, jedoch sprechen wir allen nur Gedenken unsern danktesten, liebfestigsten Dank aus.

Dresden, den 28. Mai 1908.

Anna verw. Trauwitz geb. Schoepf,

im Namen der Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Werktäters

Georg Luther,

lage ich allen Verwandten, Freunden und meinen Freunden, sowie meinen Freunden, welche mir das leise Geleit zur ewigen Ruhe gaben, meinen herzlichen Dank. Danke auch Herrn Hoffmeister Krebsmaier für seine trestreichen Worte am Sarge.

Die treuernden Hinterbliebenen.

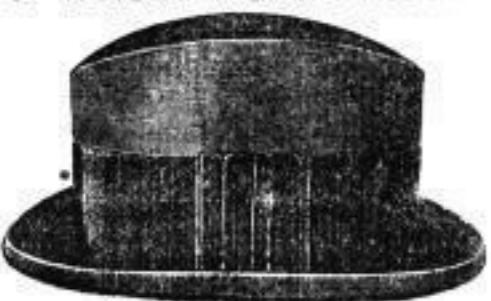
Ärztliche Anzeigen.

Augenarzt Dr. Busch versteht.

5613

„Zum Pfau“
Frauenstrasse 2.

Der weiche Hut ist modern,



Haar 51/2, 6, 71/2 Mk.
Borsalino 81/2, 9, 91/2 Mk.

Der weiche Hut ist modern,



Wolle, farbig 21/2, 3, 4 und 5 Mk.
Wolle, schwarz 11/2, 2, 3 bis 5 Mk.

Der weiche Hut ist modern.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Berlin W. 64, Behrenstr. 58-61.

• Gegründet 1866. •

Neue Anträge

wurden eingesetzt

1904: M. 78 000 000

1905: M. 93 000 000

1906: M. 99 000 000

1907: M. 118 000 000

1908: M. 126 000 000

Jeder 25. Deutsche

hat eine Police der Friedrich Wilhelm

Vor Abschluss einer Lebensversicherung verlangt man nicht, unsere Produkte einzufordern. Vor Übernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlangt man unsere Bedingungen.

Subdirektion Dresden I, Georgplatz 15. 34974

Subdirektion Dresden II, Gruner Strasse 33/36.



Aachen: Gebr. Bialas, Bahnhofstr. 1.

Aachen: Speditionen- u. Lagerhaus-Akt.-Ges.

Antwerpen: Wm. H. Müller & Co.

Auslig a. E.: G. Mongolowski

Berlin: Berliner Paketfahrt-Gesellschaft Starke & Co.

Berlin: A. Warwitz

Bochum: Fred. Guenther & Co.

Bodenbach a. E.: Sig. Kantor

Bremenhaven: 1. Emil Ipsen

Bremen: 1. Spediteur

Bremen: Joh. Heckemann, a.

Hannover: Fritz Räde

Kiel-G.J. Baumg. Kieldn. Exp.

Kiel: E. Mordhorst, Bahnsped.

Konstanz: Seeger & Bätz, a.

Bahnspediteure Möbelkrep.

Krauskopf Mendelsohn, Bahnsp.

Leipzig G. Schlesinger Msh.-T.

Lübeck: Wm. Schmidt

München: Fischer & Elhard

Nürnberg: M. Murr

Oderberg: Albert Haas

Oderberg: J. H. Mendelsohn

Oswiecim: Bahnspediteur

Odessa: K. Förster

Paris: Gustav Knauer, Hofsp.

5 Rue Geoffroy-Marie

Posen: Freudenberg & Cynka

Riesa: Ernst G. Pritzel

a. Lager u. Sammelverkehr

Stettin: Alfred Brandy

" Lothrop Ewald

" Th. Lindenbergs, gegr. 1863

J.G. Weiss, gegr. 1849

Szczakow: H. Mendelsohn

Wałbrzych: Ang. Dethloff

Wiesbaden: W. Ruppert & Co.

Wittstock: Originalfakt. aus

Originalfakt. aus echt mit obiger Firma Namenszug.

